



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Wie Maria die Ihrige üebe vnd antreibe/ gemäß dem andern Ambt
einer Lehrmeisterin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Erst anbeten / weil er nit wissen wurde /
auf der Geist wäre / biß die Glorwürdige
Jungfrau ein Wohnung des H. Geists wor-

S. 3.

Wie Maria die Thirige
lebe vnd antreibe / gemess dem
andern Ambt einer Lehrmeisterin.

Der H. Ambrosius / in seinen
Verachtungen über die That der
H. Salome / der heiligen Apostlen
Joannis vnd Jacobi Mutter / wegen ihres
hässlichen Anhaltens bey vnserem Heyland
wegen ihrer Söhnen znbefürdern / sind kein
bessere Besach / sie dessen zuentschuldigen /
als die Mütterliche Anmütung vnd Liebe:
Wider sich an / sagt er / es seye ein Mutter /
die für ihre Kinder rede; vnd gedencet / die
Mütterliche Liebe vnd Anmütung bewege
sie also zureden. Die Wahrheit zubenennen /
der römische Seneca sagt sehr wol / es seye ein
großer Vnderscheid der Anmütung vnd Lie-
be zwischen dem Vatter vnd der Mutter ge-
gen den Kindern: dann die Väter erwe-
cken ihre Kinder zu Vorgen gar früh / vnd
lassen ihnen so gar schier kein Ruhe an den
Tagen; sie creiben sie biß auff den Schweiß
mit Arbeit an / vnd bekümmern sich nit / vmb
ihre Weinen. Die Mütter aber hingegen /
wollen ihre Kinder allzeit gern bey ihnen /
vnd auff ihrer Schoß haben / sie verwahren
dieselbige vor allem Wind vnd Wetter / wie
auch vor der Hitze der Sonnen; sie mögen nit
sehen / daß sie trawrig seyn / oder weinen /

vnd ersorgen immerdar / sie arbeiten etwann
zuvil: wir finden bißweilen / vnd zwar in
grosser Anzahl / vil Mütter / die gar zu när-
risch vnd thorecht mit ihren Kinderen vmb-
gehn; jedoch haben wir auch weise vnd ver-
ständige / die dergleichen weibliche vnnütze
Sorgen für ihre Kinder auff ein Seiten
setzen / vnd hingegen ein rechten Eiffer vnd
Ernst brauchen / ihre Kinder recht auff
zu erziehen; die gern sehen / daß dieselbige sich
bemühen vnd arbeiten / damit sie auff den
rechten Weeg der wahren Tugenden kom-
men möchten: ja wir finden Mütter / die so
gar ihre Kinder ermahnen / dieses zeitliche Le-
ben zuverachten / groß Leyden vnd Marter
aufzustehn / damit sie die ewige Freud vnd
Seligkeit erlangen möchten. Solches seynd
rechte warhaffte Mütter Leibs / vnd der Seel:
Der H. Cyprianus spricht dergleichen Müt-
teren zu / vnd sagt: die Übung seye die Wache
vnd Schirm der Hoffnung / die Bestätti-
gung des Glaubens / das Liecht im Weeg
des Heils / ein Auffenthalt vnd Erhaltung
einer guten Natur / vnd ein Lehrmeisterin der
Tugend. Clemens Alexandrinus sagt auch
weislich von Mütteren: daß nemlich die jes-
nige / die ihre Kinder allein in Freuden vnd
Wollüsten anferziehen / selbige nit vast lie-
ben; Die jenige aber die vmb etwas räu-
chers sich gegen ihren Kinderen erzeigen /
solche derselbigen Nutz suchen / vnd begehren
ihnen zu einem beständigen ewigen Wollust
helfen. Der Allmächtige Gott selbst / der
vns so inniglich liebt / ersiecht vns zu Zei-
ten / ein zergängliche Freud / damit er vns
hingegen in die Nhtie der ewigen Freuden
setzen könne: obgemelter Seneca redt sehr
wol darvon vnd sagt (a) Gott habe ein wah-
res Herz eines Vatters gegen seinen lieb-
sten Kinderen / er liebe dieselbige mit allem
Ernst / vnd weil er begehre / daß sie wol erzog-
gen

S 1 2

(a) loco cit. Patrium habet Deus aduersus bonos animos.

gen/vnd fürnemm wurden/ also gebe er immerdar ihnen zuarbeiten/ vnd zustricken.

2. Gleich wie dann G.Dit/ als ein guter Vatter/seine Kinder zur Arbeit gwendt; also thut die Glorwürdige Jungfraw / als ein trewe Mutter auch gungfame Übung ihren wahren Kinderen kürzuschreiben: sie siche lieber/ daß sie allhie ein kurze Zeit arbeiten/ als daß sie dort ewig leyden vnd manglen sollen: Sie gewehnt sie zur Arbeit allhie/ damit sie all dort die Ruhe/ die sich in alle Ewigkeit niemalen enden wird/ genießen mögen; also je mehr sie die Jhrige lieber/ je mehr über sie dieselbige/ je mehr gibt sie ihnen Gelegenheiten etwas zuleiden vnd aufzustehn/ je mehr suche sie Mittel ihr Bestädhaffigkeit zu erfahen/ je mehr reitet sie dieselbige an zur Liebe der Tugendren; dann sie wol weißt/ daß sie durch dise Mittel ihnen ihr Eron höhere/ vnd die Schän/die sie für den Himmel zusammen sämlen/ ihnen mehr. Solches hat sie auff ein Zeit der H. Brigitta (a) mit einer schönen Gleichnuß erklärt. Dann gleich wie vor disem/ sagte sie zu ihr/ des Königs Pharaonis Tochter den jungen Moysen/ welcher von den Wellen des vngestümmen Meers hin vnd her ganz nackend vnd bloß geworffen wurde/ inniglichen geliebe hat; also daß an ihme allein gestanden ist/ daß er von ihr hätte können für ein Sohn/ vnd rechtmessigen Erb des Königreichs in Egypten / auff vnd angenommen werden; Also empfinde ich bey mir ein sonderbare Neigung meiner Gutherzigkeit gegen denjenigen/ die in der Bitterkeit ihrer Zäheren/ vnd durch die Wellen der Trübseitigkeiten herum schwimmen. Dise seynd diejenige/ welchen ich die Eron des Himmels aufbehalte / vnd in Gnaden meinem allerliebsten Sohn anbefehle thue. Wir sehen/ daß gleich wie diejenige in ihrem Herken nit hat könn-

nen gedulde/ daß das junge Kindlein/ welches sie also schön beduncke/ länger in Beschafnes Lebens auff den Wellen herum schwimme; also auch die Mutter der Liebe nit stund noch möge zuschawen/ wann die Jhrigen Trübseitigkeit/ vnd in Elend fallen/ daß sie dieselbige nit alebald in ihre Gnadenreue Armb auffnehme/ sie lieblich vmbfange vnd ihnen den freündlichen Kus des Friedens gebe; dann ihren vnmüglich ist zu erraten/ daß die Jhrige ein lange Zeit vngelogenheiten vnderworffen seyen / vnd ihnen nit ein Erfrischung vnd Ergötlichkeit zusichet. Die H. Jungfraw bekämmeret sich nit/ wann sie die Jhrige siche weinen/ aber sie lamlet ihre Zäher zusammen/ damit sie dieselbige ihrem all erliebsten Sohn könne zeitig vnd opfferen. Sie erfrewt sich / wann die Jhrige sich willig in die Arbeit begeben: sie trühet aber ihnen den Schweiß mit einer wunderbarlichen liebe auff: Sie legt den Jhrigen das Joch vnser Heilands vnd Salvators hers mit ihren eignen Händ auff den Hals/ damit aber sie nit zu vast überladen werden/ nimbt sie ihnen die Schwäre desselbigen ab/ die Jhrige vnd Lust ist/ wann sie siche/ daß die Jhrige sich dem Creuz vnd Elend vnderwerffen/ aber im fürübergehn gibt sie ihnen ein tröstlichen Anblick/ vnd spricht ihnen so freudlich zu / daß sie dardurch mehr / als von allen Wollüsten der Erden/ erquickt werden.

3. Allhie erjnnere ich mich der H. Margards von Tongren aus Drabant gebürt. Dise ware ein Jungfraw von fürnehmlichen Tugenden; vnd weil sie ein Drabant im Himmel (a) an statt dessen/ den man sie auff Erden geben wolte/ ihr aufertohren/ hat sie sich in den Dienst G.Dites in des H. Wenediert Orden / vnd S. Catharina Kloster begeben: Die Glorwürdige Mutter G.Dites / welche dise H. Jungfraw zu Diensten

(a) Thomas Cantipratens. in eiu vita 16. Iunij.

ihres allerliebsten Sohns angereicht vnd er-
 schienen / hat ihr gleich im Anfang ihrer Bes-
 cherung ein starcken Streit zugesandt: Dan
 die Jungf. welche ein sonderbare Tugend
 in dieser Goetstlichen Jungfrawen gesehen /
 ist stark das sie ein gutes Exempel darvon
 nehmen / vnd nach folgen solten / haben ange-
 sungen sie dessentwegen zuverfolgen / vnd sie
 auß vnder schiedliche Weis anzusehen: Die
 einen pflegten sie wegen ihres Eifers vnd
 Amacht / mit Verrachtung (die eifferige vnd
 Hülff zunehmen; Andere sagten (sie werde
 mit lang in ihrem Eiffer können fortfahren/
 sonder bald widerumb erkalten / sie greiffe die
 Sach vil justrenge an / welches das rechte
 Wort seye / sich bald zuermüden / vnd wide-
 rum nachzulassen) vnd weil diese fromme
 Jungfraw sehr demützig ware / hat sie nach
 nach angefangen zuzörchten; diese vnd
 dergleichen Gespräch der anderen geistlichen
 Schwestern möchten also endlich war wer-
 den. Vnd sie villeicht / nach langem / von ih-
 rem gewonlichen Eiffer widerumb absteht.
 Weil sie also in solcher Forcht vnd Sorgen
 stunde / hat sie die Glorwürdige Mutter
 Gottes vmb Hülff vnd Trost angeruffen;
 die sie alsbald geröstet vnd ihr gesagt hat/
 sie solle sich ab den Worten vnd Reden an-
 derer Deden Schwestern nichts weiters be-
 kümmern / es werde nichts darauß werden;
 dann sie nit allein in ihrem Eiffer vnd An-
 dacht nit erkalten werde / sonder von Tag
 zu Tag in denselbigen zunehmen; wie es auch
 gesehen ist.

4. Die Selige Margretha auß Savoyen
 (ein Marggräffin des Moniferrats) sehr
 mächtig gegen der Himmel-Königin / ist
 auß ein Zeit grausamblich vom Podagram
 geplagt worden: da nun sie GDe / ganz
 pfändig gebetten / ihr die Schmerzen

zumiltieren; ist die H. Mutter Gottes
 ihr erschienen / vnd hat gesagt; es seye
 ihres allerliebsten Sohns / wie auch der
 ihrige Will / das sie dieses Creutz vnd Unge-
 legenheit bis zum End ihres Lebens auß-
 stehen solle: Welches Wort sovil bey ihr
 vermögte / das sie sich von selbiger Zeit an/
 niemalen mehr ihres Schmerzens halber be-
 klage hat. Wann sie vnderweilen gefragt
 wurde / wie es vmb sie stünde / gab sie zur
 Antwort vnd sagte (gar wol / weil der Will
 Gottes in ihr erfüllt werde) Damit
 doch die Fürstin nit gedencken köndte / das
 aus Mangel der liebe Gottes sie auß solche
 Weis heimbesucht werde / sonder solches zu
 ihrem grösser Heil vnd Glori gereiche würde;
 als ihr Encklin (die nachher mit dem König
 aus Cypren vermählt ist worden) krank
 lage / vnd die Fürstin für ihr Gesund-
 heit gebetter / hat die Glorwürdige Jungfraw /
 was sie ihr für sie selbst nit wolte zusagen/
 für ihr Encklin bewilliget / vndertheilt.

5. Niemalen glauben wir / das GDe
 vnd sein H. Mutter ein solches Wort gefallen
 ab vnser Arbeit / Schmerzen vnd Marter /
 die wir auß dieser Welt außsteht / hätte / wann
 vns dasselbige nit durch das Leben viler Hei-
 ligen bezeiget wurde. Die H. Edmunda (b)
 hatte allbereit zehen Jahr in schwärer
 schmerzlicher Arbeit vollbracht / da hat sie für
 ein Militerung vnd Trost Zettung bekom-
 men / das noch vil grössere Peinen vnd Mar-
 ter ihren außzustehn zubereitet seyen: am
 Festtag des H. Apostels Thomæ / wurde sie in
 dem Geist verzückt; sahe wie ein Schaar
 der Engeln / ihr Reichthum mit den Waffen
 vnd Zeichen des heiligen Leydens beladen
 thätten; Darauß vnsern Heiland vnd Ges-
 ligmacher / von seiner Glorwürdigen Mut-
 ter begleitet daher kommen: er ware Anfangs
 nit

(a) Chronic. S. Dominici. Obiit. an. 1084.
 vita.

(b) Ioannes Bruckmannus, Minorita in eius



nit anderst als ein kleines Knäblin; bald aber darnach erschine er als wie ein Mann im rechten Alter; nach diesem bedunckte es die H. Siduina / sie sehe ihn am Stamm des H. Creutz angenaglet / auß dessen Wunden / von allen Orthen her / das heilige Rosenfarbe Blut daher stiesse: in dem die rewe Dienerin Gottes diese Verenderung sahe / vnd diesem mit Verwunderung nachsinne / hat vnser Heiland vnd Seligmacher ihren / von innen her / die Glorwürdige Wunden seines allerheiligsten Leibs eingerruckt; nach welchem die H. Mutter Gottes die Waffen des bitteren Leidens ihres allerliebsten Sohns zusammen genommen / selbige gang lieblich geküßet / vnd auch der H. Siduina zulüssen gehen: Darauf das Gesicht widerumb verschwunden / ihr aber Siduina ein neuer Eifer vnd Begird gewachsen / alles was immer möglich / in dieser Welt aufzustehn / vnd sich gleichsamb als ein anderer Phoenix Vogel im Feuer der Göttlichen Liebe zu verzehren.

6. Als auff ein Zeit der fromme andächtige Henricus Castus Dominicaner Ordens (a) in seinem Kämmerlin betten thate / ist ihm gählingen sein Liecht aufgeloschen; Gleich aber darauff er mit einem vil hellerem Liecht / als das vorige gewesen / vmbgeben worden; hat ihn bedunckt / er höre ein Stimm eines Wibs / die ihm ruffte: Verwunderete sich ab diesem höchlich / vnd schrye auff: O mein Gott / was höre ich! darauff die Glorwürdige Jungfrau ihm geantworret vnd gesagt: Ich / Maria / ein Mutter Jesu bins: Ab welchem Henricus noch vil mehr als zuvor sich verwunderete; warffe sich nider auff den Boden / vnd sprach: O Allergnädigste Jungfrau! weil du allein bist / so bitte ich dich / du wollest mich dein schönes liebliches Angesicht sehen lassen; darauff

ihme die H. Jungfrau gesagt: Demnach mein lieber Sohn / ein Kind bist durch wachse mehr / wan du grösser vnd älter wirst / so wirst du mich alsdann sehen. Ein andermal / nachdeme diser H. Mann gearbeitet / auch grosse Schmerzen / vnd Wunden (welches die H. Jungfrau durch das Wörlein / waschen / wolte zuverstehen) außgestanden hatte / ist ihm sein Zustand / vnd Schmerzen gelindert worden / das er anders nichts gedöcken köndte / als das er sterben müßte: Ist noch über das ein grosse Schaaer derschwerlichen bösen Geister zu ihm kommen / vnd mit grossem Getümmel vnd herum gesprungen / dörfren doch ihm wenigsten nit angreifen: Haben ihm geschryen / er seye ihren / er müsse mit darvon: Henricus ware ganz erschrocken / wehrte sich von allen seinen Kräften / erzeygten sich aber die böse Feind immer grausamer gegen ihm / vnd schryen vnderlaß auff / du bist vnser / es ist vns geschehen / du mußt mit vns von himen. Dieser Streit der bösen Geister wider den seligen Mann hat ein zimliche Zeit lang wehrt: entzwischen ware er gleichsamb dem Todt näher / als dem Leben / ruffte die Königin der Englen tröwlich vmb Hülff vnd stand an; die ihm endlich in einem hellen Glanz erschienen / darvon die abschliche Thiere gleich als von einem Sturz von Himmel vrylich besagt vnd vnterben worden: nach diesem hat die H. Jungfrau den erschrocknen Kranken freundlich also angedret (mein lieber Sohn / fürchtedir nit / Ich bin bey dir). Darffragte sie / aus was Ursachen ihr allerhöchster Sohn zugelassen habe / das ihm die bösen Geister so streng vnd hart zugeset hätten: Darauf die H. Jungfrau ihm geantworret

(a) Frater Hyacinthus Choquetus in SS. Belgii Ord. Prædicata.

am Verstand sich dergestalten geschwäche befande / daß sie gleichsamb vor Erawrigkeit versinken müßte; dises aber der Glorwürdigen Mutter Gottes beklage; ist sie ihr alsbald erschienen / vnnnd zu ihr gesage (wisse mein Tochter / daß gleichwie du niemalen / wie dymalen am Leib / vnd Geist so streng bist angriffen worden / also du auch niemalen besser / als dymahl bereit gewesen sehest / die sonderbare Gnaden / welche mein allerliebster Sohn dir zugeben gesinnet ist / zuempfangen: Er wird aber dir wol zuerkennen geben / daß er nit ohne Vrsach durch solche Strenge dein Seel zubereit habe / dich dardurch der Schänen seiner vnerschätlichen Gnaden desto mehr theilhaftig zumachen) Ich hab ein Gottselige Person kennet / welche ein solche verräwliche Verstandnuß mit der Glorwürdigen Jungfrauen gehabt hat / daß sie alle ihre Trübseeligkeiten vnd peinliche Schmerzen / mit welchen der Allmächtige Gott sie offermalen heimsuchen thate / durch ein gewisse innerliche Stärkung / die sie gleichsamb darzu ermahnt / vnd ihrem Herzen zu einer Vorbereitung gedient / ehe sie kommen seynd / gewüßthate. Ich zweiffe ganz nit / daß wann vnser Herr gegen der H. Jungfrauen treuw vnnnd wolgeneigt wäre / wir vilmalen ein innerliche Stim von ihr hören wüßte / die vns zu den Begirten deß Creuß vnd Leidens ladet / vnd vns mit einer vnaussprechlichen Liebe die Belegenheiten solchem nachzutrachten vnd zu folgen / also dardurch grosse Verdienst zusammen zulegen / anmahnen thäte.

7. Es schreibe die H. Gertrudis von ihr selbst (es habe vnser Heiland ihr auff ein Jarhundert / sie werde grosse Trübseeligkeiten anstehn müssen; werde solches ihr zu welchem Nus vnd Heil gereichen; seye darauf bald mit einem grossen Wiserawen im H. Land vnd Seligmacher erschienen / der sie gestärckt / vnd ihr für ein Lehrmeisterin / vnd Mutter die Königin der Englen / vnd die Mutter der Barmherzigkeit zugeben; solches ernstlich ermahnet habe / daß / so bald sie etwas Antigns oder Trübseeligkeiten empfinde / sie sich geschwind in ihre vnderreiche Armv werffen solle; sie werde in allen Zeiten vnsehbarliche Hilff vnd Trost mittheilen: gleichwie dann solches sie vnder schidliche mahl erfahren hat: in vnderheit als sie vor dem Fest deß heiligen heiligen Bartholomai ganz kleinmütig worden / vnd in einen schweren Kummer vnd grossen Trübseeligkeit gefallen ist; sie weilen sie aber gleich ihr Zuflucht vnd Trost bey der Glorwürdigen Jungfrauen gesuchte; ist in der gar Complect Zeit / da man die gwonliche Lappena gesungen / die finstere Wolckeder vnerschätlichen Trübseeligkeiten vergangē / hin gegen ihr Herz mit himlischen Freude erfülle vnd übergossen worden. Auff ein andere Zeit (b) als sie sehr krank lage / vnd zugleich

am Verstand sich dergestalten geschwäche befande / daß sie gleichsamb vor Erawrigkeit versinken müßte; dises aber der Glorwürdigen Mutter Gottes beklage; ist sie ihr alsbald erschienen / vnnnd zu ihr gesage (wisse mein Tochter / daß gleichwie du niemalen / wie dymalen am Leib / vnd Geist so streng bist angriffen worden / also du auch niemalen besser / als dymahl bereit gewesen sehest / die sonderbare Gnaden / welche mein allerliebster Sohn dir zugeben gesinnet ist / zuempfangen: Er wird aber dir wol zuerkennen geben / daß er nit ohne Vrsach durch solche Strenge dein Seel zubereit habe / dich dardurch der Schänen seiner vnerschätlichen Gnaden desto mehr theilhaftig zumachen) Ich hab ein Gottselige Person kennet / welche ein solche verräwliche Verstandnuß mit der Glorwürdigen Jungfrauen gehabt hat / daß sie alle ihre Trübseeligkeiten vnd peinliche Schmerzen / mit welchen der Allmächtige Gott sie offermalen heimsuchen thate / durch ein gewisse innerliche Stärkung / die sie gleichsamb darzu ermahnt / vnd ihrem Herzen zu einer Vorbereitung gedient / ehe sie kommen seynd / gewüßthate. Ich zweiffe ganz nit / daß wann vnser Herr gegen der H. Jungfrauen treuw vnnnd wolgeneigt wäre / wir vilmalen ein innerliche Stim von ihr hören wüßte / die vns zu den Begirten deß Creuß vnd Leidens ladet / vnd vns mit einer vnaussprechlichen Liebe die Belegenheiten solchem nachzutrachten vnd zu folgen / also dardurch grosse Verdienst zusammen zulegen / anmahnen thäte.

(a) Revel. lib. 2. cap. 1. (b) Lib. 2. cap. 7.

Einest / wie hoch die ewige Diener der über-
gebenedeyten Mutter Gottes durch derglei-
chen zeitliche Creuß vnd leyden / die ihnen
zugeandt werden / in der ewigen Glory ge-
stigen / vnd kommen seyen? du wirst solche
gar leicht auß der H. Mutter Gottes Liberey /
die sie tragen / vor anderen erkennen können;
wirst sie auch mit dem H. Propheten David /
dies Gesang der Danckbarkeit vnd der Er-
kannnus singen hören / (a) wir haben vns
erfrewt in denen Tagen / in welchen du vns
gedemütiget hast / in den Jahren / darinnen
wir Unglück / Creuß vnd Leiden gehabt ha-
ben. Wir seynd mitten durch das Feuer
vnd Wasser gangen (b) damit wir zu der er-
frischung vnd Erquickung / die wir anhero
besitzen können möchten) Mein Seel! du
kannst der Freuden / die sie durch die Ges-
chicknus ihrer aufgestandnen Arbeit vnd
Mühseligkeiten empfangen / auch theilhaff-
tig werden! du kannst auch mit ihnen das
fröliche Lobgesang singen / vnd mit ihnen der
Königin der Himmlen danck sagen / daß sie
von ihr gleichwie das Gold im Feuer gerei-
niget / vnd würdig seynd geacht worden /
etwas hie zeitlich zu grösserer Ehr vnd Glo-
ry Gottes aufzustehn vnd zu leiden! du wirst
mein Seel! alle diese Wunderding sehen kön-
nen / dein Herz wird sich darab erfrewen / du
wirst aus allen deinen Kräfften die jenige

benedeynen / welche die ihrige mit allen
Benedeynungen erfüllt / vnd mit
ihrer Barmherzigkeit
krönen thut.



(a) Psal. 89. (b) Psal. 65. (c) Hebr. 12. (d) Psal. 35.

I. 4.

**Maria straffet vnd zücht-
get die Ihrige mit grosser Lieber
welches das dritte Ambt einer
Lehrmeisterin ist.**

I.

DAs Wörtlin (der Straff der
Züchtigung) soll niemand seltsam
oder frembd fürkommen. weil der
H. Apostel Paulus (c) bezeiget / daß der
nütze nit würdig seye den Titel vnd Namen
eines Sohns zutragen / der von seinem Va-
ter vnd Mutter nit abgestrafft vnd züch-
tiget werde; dann ist ein Kind / sagt er ohne Züch-
tigung / so ist es ein vn- vnd nit
Kind. Der H. Prophet David (d) hat
dem er grosse Zeugnis von Moyses / Aaron
vnd Samuele den hohen Priestern Gottes
wegen ihrer sonderbaren Tugenden
hatte / thare er gleich darzu setzen vnd so-
so bald sie aber in ihren Diensten vnd Schu-
digkeiten ermanglet haben / hast du sie
Gott! als bald abgestrafft / vnd ihnen
einigen Fehler vngestrafft lassen
gehn: es legt / der H. Augustinus die
des Königl. Propheten also auß /
habe alle ihre Verwerungen vnd Erfir-
gen abgestrafft) die Glorwürdige Jungfer
ist zwar allezeit ein Mutter / sie hat aber auch
immerdar ihren Mütterlichen Geist; züch-
get ihre Kinder / wann sie fehler; sie aff-
et ab / wann sie solches verdienen: in diesem
zeigt sie sich vil besser / daß sie ein wahre Mut-
ter seye / als wann sie dergleichen thäte / daß
sie ihre Fehler nit mercke; dann durch
solche vnnothwendige Gütigkeit wurden
zeiten die ihrige in ihren Fehlern verharren

(e) Sa